

Zum Silberhochzeitsfeste des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin.

Wenn auch sonst ein silberner Hochzeitstag nur im engsten Kreise der Familie und Freundschaft ein Anlaß zu festlicher Freude ist, so strahlt doch der Silberkranz, der heute dem kronprinzlichen Paare beschieden ist, in einem Glanze, der bis in die fernsten und entlegensten Hütten in deutschen Landen sichtbar wird. Es ist nicht bloß die hohe fürstliche Stellung des Silberbräutpaares, was ihr Fest dießseits und jenseits des Kanals, in dem weiteren deutschen Vaterlande zu einem Gegenstande allgemeinsten und freudigsten Theilnahme macht, sondern es ist vor Allem das schöne Vorbild einer wahrhaft glücklichen Ehe und einer edlen, von deutscher Sitte und Zucht geweihten Häuslichkeit, das in dem Silberjubiläum uns entgegentritt, um dessentwillen demselben heute in allen Gauen unseres Vaterlandes die Herzen Aller freudig entgegen schlagen. Zwar sind dem kronprinzlichen Paare schmerzliche Erfahrungen nicht erspart geblieben, die heute manchen Tropfen bitterer Beihmuth in den Freudentau dieses Tages mischen. In dem Kranze der blühenden Kinderschaar, die den schönsten Schmuck am Silberhochzeitsfeste bilden, fehlen zwei hoffnungsvolle Blüthen, die in dem frühen Tode dahingewekelt sind. Ein kleiner Prinz, Slegismund, wurde ihnen im zartesten Alter entzissen in dem Augenblick, als der königliche Vater im Begriff stand, an der Spitze seines kampfbereiten Heeres im Juni 1866 die feindlichen Grenzen zu überschreiten; ein zweiter, zu besonders schönen und reichen Hoffnungen berechtigender Sohn, Prinz Waldeemar, wurde ihnen als schon elfjähriger Knabe durch tödtliche Krankheit genommen, und die damals den Eltern geschlagenen Wunden sind bis heute noch nicht vernarbt. Ein Trauerfall hat die königliche Familie ja auch in den letzten Tagen wieder heimgesucht und den frühlichen Vorbereitungen zur öffentlichen Feier des heutigen Tages ein Ende bereitet.

Aber abgesehen von diesen Verlusten ist das Vierteljahrhundert, auf das sie heute zurückblicken dürfen, ein auch äußerlich so reich gesegnetes gewesen und von so vielen großen nationalen Erinnerungen durchzogen, daß jene schmerzlichen Erfahrungen bei Weitem von den freudigen Erinnerungen überwogen werden, die heute an ihrer Seele vorüberziehen. Zudem sehen sie bereits in

Enkelkindern die Zukunft ihres Hauses und Geschlechts gesichert, vor Allem in dem jüngsten Hohenzollernspröß, in welchem dem Kaiser- und dem Königshause, wie unserem ganzen deutschen Vaterlande bereits in vierter Generation der zukünftige Erbe von Thron und Reich geschenkt worden ist.

Wir wollen am Silberhochzeitstage, der der Familie angehört, die Grenzen des Hauses nicht überschreiten und darum heute nicht erst weiter von den außerhalb desselben liegenden Beziehungen reden, in denen das kronprinzliche Paar durch die Förderung aller gemeinnützigen Bestrebungen, durch die Pflege der schönsten Künste, durch das rege Interesse für alle Zweige der Industrie und des Kunstgewerbes einen verebelnden und tiefgreifenden Einfluß auf unser nationales Leben ausgeübt hat, ganz zu geschweigen von den Schlachten und Siegen der ruhmvollen Feldzüge, mit denen der Name unseres Kronprinzen zu unergänglichem Gedächtniß verknüpft ist. Gilt doch heute dieser Jubel und unser Dank nicht dem ruhmgekrönten Feldherrn und dem Förderer und Mehrer unserer nationalen Ehre, sondern dem treuen Gatten, dem liebevollen Vater und Großvater, der als solcher an der Seite seiner hohen Gemahlin und mit ihr ein Vierteljahrhundert hindurch unserem Volke ein weithin leuchtendes und köstliches Vorbild gewesen ist.

Wäge Gottes Gnade auch ferner wie bisher über dem geliebten Silberjubiläum walten und den Wunsch erfüllen, der heute im ganzen deutschen Vaterlande und weit über dasselbe hinaus laut wird, daß der Silberkranz, der dasselbe heute zielt, auch noch dereinst zum goldenen Jubelkranze sich vollende!

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 23. Januar.

Präsident von Levetzow eröffnet die Sitzung um 12^{1/2} Uhr. Am Tische des Bundesrathes: v. Ramecke und Scholz. Das Haus setzte die Verathung über den Etat und zwar zunächst über den Etat der Militärverwaltung fort. Kap. 37 der Ausgaben (Artillerie- und Waffenwesen) führt eine längere Debatte herbei. Abg. Maybauer bringt das unnütze Verfallen von Plazpatronen zur Sprache. So seien bei einem Truppenthiele in Düsseldorf viele Tausend Patronen verschossen worden nur zu dem Zwecke, um die vorchriftsmäßige

Anzahl von Patronenhüllen abliefern zu können. Gen. v. Werby widerspricht. Die Patronen werden in sachgemäßen Uebungen verbraucht; auch sei das Verschießen von Patronen nothwendig, um die Soldaten feuerfest zu machen. Abg. Richter führt dagegen aus, daß nach der Ansicht sachverständiger Personen die Zahl der zu verschießenden Patronen viel zu hoch getroffen ist. Abg. v. Minnigerode erhebt gegen die Fortschrittspartei den Vorwurf, daß sie hier Detailfragen in die Debatte ziehe, über welche das Haus gar nicht zu entscheiden habe. — Abg. Richter (Hagen). Er versage sich, auf die so inhaltliche Rede des Herrn Minnigerode zu antworten. — Abg. v. Minnigerode: Und er müsse sich einen derartigen Ton verbitten, der übrigens auf ihn keinen Eindruck mache. — Abg. Richter: Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es wieder heraus. — Abg. v. Minnigerode: Herr Richter scheint den Wald vor lauter Bäumen nicht zu sehen. — Beim Kapitel 41 (Unterstützungen) lenkt Abg. Richter die Aufmerksamkeit des Hauses wiederholt auf den Fall Gärtner-Wente. Er verliest das heute im Tageblatt veröffentlichte Rescript des Kriegsministeriums an die Wittve Wente, Inhaberin dessen derselben eine einmalige Unterstützung von 300 M. bewilligt worden, und spricht seine Bewunderung darüber aus, daß der Kriegsminister eine solche Abfindung für gerecht und billig halten könne für eine Frau, welche mit ihren drei unehelichen Kindern durch diesen Unglücksfall ihres Ernährers beraubt worden ist. Hier liegt ein Fall vor, wo ein Arbeiter im Dienste des Staates, des Staates als Arbeitgeber, sein Leben verloren hat, und derselbe Staat, welcher nach der Unfallversicherungsvorlage jährlich 300 M. Unterstützung zu zahlen haben würde, bietet eine einmalige Abfindung von 300 M. Können die Arbeiter demnach die Vorlage des Reichskanzlers Ernst nehmen? Sie werden sagen: Nehme Du erst vor Deiner Thür! Der Staat hat doch vor Allem die Verpflichtung für eine volle Entschädigung einzutreten. — Kriegsminister v. Ramecke erwidert, daß er nach Lage der Gesetzgebung nur eine einmalige Unterstützung habe bewilligen können. Es seien aber einkommende Schritte geschehen, um die Unterstützung zu einer dauernden zu machen. — Abg. v. Matzahn bemerkt, daß in dieser Frage alle Parteien des Hauses mit Richter übereinstimmen, aber der Minister habe durchaus korrekt gehandelt, als er nur einmalige Unterstützung bewilligte

Die wilde Toni.

Novelle von Ad. Streckfuß.

(Fortsetzung.)

80

„Ew. Hoheit würden mich durch diese Gnade unaussprechlich glücklich machen!“ erwiderte der Graf.

„Nun, dieses Glück soll Ihnen werden; natürlich aber nur, wenn ich der Komtesse nicht lästig falle. Solch später Abendgast kann einer Hausfrau oft unbehagen werden, — und die reizende Komtesse ist ja hier in Bienburg die Hausfrau!“

Er erwartete selbstverständlich ein freundlich einladendes Wort von Agathe, diese aber schwieg, sie antwortete nur durch eine neue tiefe Verbeugung und überließ es dem Vater, für sie zu sprechen. Das that denn auch der Graf, er versicherte in schwungvollen Worten, daß seine Tochter nicht weniger glücklich über den Besuch ihres gnädigsten Herrn sei, als er selbst.

Dem Herzoge wäre es wohl lieber gewesen, wenn er diese Versicherung aus Agathens Munde gehört hätte, aber er nahm sie auch von dem Grafen gnädig auf, und in seiner leichten, angenehmen Weise erklärte er, daß er gerne bleiben werde, aber nur, wenn er durch seinen Besuch keine Störung irgend einer Art verursache. Er nahm Platz auf dem Balkon und lud Agathe ein, sich neben ihn zu setzen, dann begann er mit zwanglosem Geplauder ein Gespräch, welches er doch, obgleich scheinbar ganz unbefangen, nach einem beabsichtigten Ziele leitete. „Es ist manches Jahr her, daß ich diese reizende Aussicht nicht bewundert habe“, sagte er, in den Garten hinaussehend, — „und doch habe ich sie nicht aus dem Gedächtniß verloren, — sie erscheint mir jetzt, da ich sie wiedersehe, so alivertraut und bekannt. — Irre ich nicht, dann sind etwa 10 Jahre vergangen, seit ich einmal mit der Herzogin die Bienburg besuchte. — Sie waren damals noch ein schönes goldlockiges Kind, Komtesse Agathe, und freuten sich, als ich Sie auf meinem Schooße reiten ließ. — Es war ein heißer

Tag, gerade wie heut, — wir saßen hier in diesem Balkonzimmer und erfreuten uns der reizenden Aussicht, — da stiegen gegen Abend schwarze Gewitterwolken am Himmel auf, — wahrhaftig gerade wie heut auch! Dort hinten am Walde thürmten sie sich auf, die schwarzen Ungethüme!“

Agathe schaute nach dem Walde, aber sie sah nur einige dunkle Wolken, welche ihr gar nicht sonderlich drohend erschienen; nur die lebendige Phantasie des Herzogs konnte in ihnen schwarze Gewitterwolken erblicken. — Karl VII. fuhr fort:

„Ihre Frau Mutter war die liebenswürdigste, gastfreieste Hausfrau. Ich erinnere mich stets der holden, schönen Frau, die uns leider zu früh durch den Tod entzissen worden ist, mit wahrer Verehrung. — Sie begrüßte diese Wolken, wie sie in ihrer liebenswürdigen Art sagte, als die segenspendenden Boten des Himmels, die ihr vielleicht das Glück verschaffen würden, mich und die Herzogin eine Nacht in Schloß Bienburg beherbergen zu dürfen. — Wir nahmen damals freudig die gastfreie Einladung an und blieben, obgleich das Gewitter sich verzog; wir haben in traurem Geplauder einen reizenden Abend verlebt. — Erinnern Sie sich noch, lieber Bienburg?“

„Wie könnte ich je diesen Abend vergessen! Mit Stolz und Freude denke ich an ihn zurück. — Es ist meine schönste Hoffnung, daß ich vielleicht noch einmal das Glück haben werde, meinen allergnädigsten Herzog als Gast für eine Nacht in der Bienburg zu sehen. — Die Zimmer, in welchen Ew. Hoheit gewohnt haben, sind seit jener Zeit ein Heiligtum unserer Familie gewesen und werden es bleiben.“

„Wirklich, das freut mich und giebt mir einen neuen Beweis für Ihre mir übrigens genugsam bekannte Liebe zu mir. — Vielleicht erfüllt sich Ihr Wunsch, mich als Gast im Schloß zu behalten, früher als Sie denken. Die Wolken dort gefallen mir gar nicht und ich liebe es nicht, im Gewitter zu reisen. Doch davon sprechen

wir vielleicht später. — Sagen Sie mir, lieber Bienburg, hat Ihnen der Rath Weinheim immer noch nicht die Erlaubniß ertheilt, Ihren unglücklichen Sohn im Gefängniß zu sehen?“

„Hoheit, ich habe den Versuch gar nicht gemacht. Der verbrecherische Sohn, der es gewagt hat, meinen allergnädigsten Herzog zu beleidigen, verdient nicht, daß ich mich um ihn kümmere.“

„Sie sind streng, ja strenger, als mir lieb ist, alter Freund, denn ich zürne Ihrem Sohne gar nicht und bedaure nur, daß er sich in so schwere Verlegenheit gebracht hat. Die Komtesse Agathe wird wohl milder über den Bruder, als Sie über den Sohn urtheilen. Sie haben gewiß versucht, den Bruder zu sehen. Ist Rath Weinheim immer noch unerbittlich?“

Agathe mußte auf diese direkt an sie gerichtete Frage jetzt eine Antwort geben, sie bejahte sie; noch vor einigen Tagen sei ihr vom Rathe Weinheim abgeschlagen worden, das Geängstigte zur Erleichterung der Haft des Bruders zu thun.

„Das bedaure ich von Herzen“, — sagte der Herzog sehr freundlich und theilnahmevoll; — „ich würde so gern ein Wort zu Gunsten des jungen Mannes sprechen, aber ich kann es nicht, ich muß der Justiz ihren Lauf lassen. Rath Weinheim, ein sonst sehr humaner Mann, bedauert übrigens, wie ich höre, die Strenge, zu der er gezwungen ist, selbst. — Er würde gern die Haft des Grafen erleichtern, wenn dieser nicht jede Auslassung verweigerte und dadurch selbst die Untersuchung in die Länge zöge. — Er ahnt wohl nicht, daß ich dringend wünsche, der Prozeß möge recht schnell beendet werden, damit ich von meinem Vorrecht der Gnade Gebrauch machen und der Schwester die freudige Nachricht bringen kann: „Ihr Bruder ist frei von aller Strafe!“ Dafür würde mich dann wohl ein freundlicher Blick aus Agathens schönen Augen belohnen!“

(Fortsetzung folgt.)

habe. — Abg. v. Kardorff: Herr Richter schien sich den Anschein zu geben, als ob er durch die Interpellation der armen Frau eine dauernde Unterstützung zugewendet habe. Es wäre das Heuchelei. Der Präsident rügt diesen Ausdruck als unparlamentarisch. — Die sämtlichen Positionen des Etats werden bewilligt, desgleichen ohne erhebliche Debatte der der Marineverwaltung überall nach den Vorschlägen der Budgetkommission. — Bei dem nun folgenden Etat der Reichsjustizverwaltung fragt Abg. v. Beyer, wie es mit der Reform des Gerichtskostengesetzes steht. Ebenso wünscht er Auskunft über die Lage der Militärstrafprozessordnung. Staatssekretär v. Schelling erwidert, daß Erhebungen über die Wirkungen des Gerichtskostengesetzes angeordnet worden sind, aber noch nicht zum Abschluß gelangt seien. Was die Militärstrafprozessordnung anlangt, so handle es sich dabei zunächst um militärisch technische Erörterungen, über deren Stand dem Reichskanzler zur Zeit eine Mitteilung noch nicht zugegangen ist. — Auf eine Anfrage des Abg. Perrot stellt Staatssekretär von Schelling einen baldigen Abschluß der Angelegenheit bezüglich der Reform des Aktiengesetzes in nahe Aussicht. — Bei dem Kapitel (Reichsgericht) kommt Abg. v. Vollmer auf den Leipziger Hochverrathsprozess zurück. Er kritisiert insbesondere das Urtheil des Reichsgerichts, insofern dasselbe auf Zuchthausstrafe gelaute, wodurch einem politischen Vergehen der Makel einer ehrlosen Handlung aufgedrückt worden. Wohin soll denn ein derartiges Verfahren führen? Kann man denn mit einem derartigen Urtheil die Ehre eines Menschen beeinträchtigen? Nur in despotischen Staaten greife man zu derartigen Mitteln, aber diese Staaten seien noch niemals damit gerettet worden. — Von den Abgg. Windthorst, Braun und Dr. Marquardsen wird die Ueberhäufung der Kriminalsenate beim Reichsgerichte mit Arbeiten zur Sprache gebracht und die Errichtung eines direkten Senats in Vorschlag gebracht. Dr. Schelling kann einen solchen indes nicht in Aussicht stellen. Der Etat wird genehmigt, ebenso fast debattelos der Etat des Reichsschatzmeisters. Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr. T. D. Fortsetzung der Etatsberatung. Schluß 5 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

* Berlin, 24. Januar. Die für die Silberhochzeit des Kronprinzenpaares in Aussicht genommenen Festlichkeiten sowie die Ankunft der eingeladenen fürstlichen Gäste fallen, wie bereits mitgetheilt, weg und es wird am 25. d. M. nur ein engerer Empfang bei dem Jubelpaare stattfinden, das jedoch am Nachmittag der Eröffnung der Sonderausstellung beizubringen wird. Auch hält nunmehr die Akademie der Wissenschaften an demselben Tage die dem Andenken ihres Wiederherstellers, König Friedrichs des Großen gewidmete öffentliche Sitzung, in welcher Mommsen den Festvortrag halten wird. Bei Gelegenheit des Eintritts des Prinzen Karl ist die Thatsache wieder in die Erinnerung zurückgerufen worden, daß, als es sich um den Unterricht des Prinzen Friedrich Karl handelte, dessen Vater Diersterweg kommen ließ und ihn um Rath fragte. Der Pädagoge meinte, daß es am gerathensten wäre, den jungen Prinzen eine Schule besuchen zu lassen, doch war dies damals nicht zu erreichen, weil der König Friedrich Wilhelm III. dies nicht zuließ; hatte derselbe Monarch doch nicht zugegeben, daß, nachdem 1830 der damalige Kronprinz (späterer König) Maximilian von Baiern auf der hiesigen Universität als Graf Werdenfels immatriculiert war, der Prinz, wie er gewünscht hatte, die Vorlesungen im Universitätsgebäude hörte; die Dozenten mußten zum Prinzen kommen. Da also ein eigentlicher Schulbesuch des Prinzen Friedrich Karl ausgeschlossen war, so wurde im väterlichen Palais eine Schule errichtet und die Mitschüler wurden dazu ausgewählt.

* — Nach dem für die heutige Zeichenfeier im Dome festgestellten Programme wird dieselbe um 2 Uhr Nachmittags beginnen. Von 1—2 Uhr wird mit den Glocken sämtlicher Kirchen der Stadt in drei Pulsen geläutet, wozu die Domkirche das Zeichen giebt. An dem Kopfe des auf einer Estrade vor dem Altar aufgebahrten Sarges nimmt der Hofmarschall des verstorbenen Prinzen, Graf Dönhoff, Platz, während die Adjutanten des Prinzen, die Offiziere und Abordnungen der prinzipaligen Regimenter und der Artillerie und die Ritter des Johanniterordens zu beiden Seiten des Sarges sich aufstellen und zwar hinter den Tabourets mit den Orden des Prinzen Karl; zu beiden Seiten des Kopfendes nehmen die hier anwesenden Kommandanten des Johanniterordens Aufstellung. Sobald die allerhöchsten und höchsten Herrschaften erschienen sind, beginnt der Gottesdienst, wobei Hofprediger Bauer das Eingangsgebet spricht, Hofprediger Kögel die Gedächtnisrede hält und das Schlußgebet verrichtet. In dem Augenblick, wo der Geistliche den Segen über die sterbliche Hülle des Prinzen spricht, werden dreimal zwölf Kanonen gelöst und drei Salven von drei Bataillonen gegeben. Nach Lösung der Kanonen wird wiederum mit allen Glocken eine halbe Stunde geläutet. Der Sarg verbleibt bis 8 Uhr Abends im Dome und wird dann nach Potsdam übergeführt.

* — Das soeben erschienene „Armee-Berordnungsblatt“ enthält folgende Kabinettsordre:

Meine Armee hat heute in Weimar in Gott entschlafenen geliebten Bruder, dem Generalfeldzeugmeister Prinzen Karl von Preußen, königliche Hoheit, ihren ältesten General verloren, der ihr über 70 Jahre in hohen Ehren und mit warmem Herzen angehört hat. Es wird der Armee ein tief empfundenes Bedauern sein, an Weimar und Weimars Hauses schmerzlicher

Traner um den Verstorbenen Theil zu nehmen, und bestimme ich demzufolge: 1) sämtliche Offiziere der Armee und Marine legen vom Tage des Eingangs dieser Ordre ab vierzehn Tage hindurch den Trauerflor um den Arm an; 2) bei dem Grenadierregiment Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12, bei dem Schleswig-Holsteinischen Ulanenregiment Nr. 15 und bei der gesamten Artillerie währt diese Trauer drei Wochen. Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen. Berlin, den 21. Januar 1883. Wilhelm.

An den Kriegsmünister.

* — Das kronprinzliche Paar übersandte dem Oberbürgermeister zehntausend Mark zur Vertheilung an hiesige Arme am Tage der Silberhochzeit.

* — Die „N. L. C.“ schreibt: Die Kommission für Vorberatung des Börsensteuergesetzentwurfs, welche in nächster Zeit das größte Interesse von allen tagenden Kommissionen auf sich ziehen wird, hat sich gestern konstituiert und wird am nächsten Donnerstag ihre Arbeiten beginnen. Zum Vorsitzenden ist der ultramontane Graf Hompesch gewählt, von dessen besonderer Qualifikation und Sachkunde in dieser Frage bisher Niemand gehört hatte. Die Kommission besteht aus 6 Centrumsmitgliedern und 3 Deutschkonservativen, also 9 Mitgliedern, die man von vornherein als Freunde des vorliegenden Gesetzentwurfs bezeichnen und denen man es auch zutrauen kann, daß sie nicht allzuviel Bedenken tragen, Beschlüsse zu fassen, die von der Antipathie gegen den vieldeutigen Begriff der Börsengeschäfte ausgehend auch das solideste, unentbehrlichste und achtbarste Geschäft mit schweren Belästigungen treffen würden. Ihnen stehen 10 Kommissionsmitglieder der liberalen Parteien gegenüber, die als Gegner der konservativen Vorschläge zu bezeichnen sind. Den Ausschlag geben zwei freikonservative Mitglieder, von denen man bei aller Sympathie für das Ziel des Wedell'schen Antrages doch ein einigermaßen vorsichtiges und besonnenes Urtheil gegenüber extravaganten, die realen Verhältnisse und Bedürfnisse mißachtenden Vorschlägen wird erwarten können. Auf den Mitgliedern der deutschen Reichspartei liegt auch hier wieder eine schwere Verantwortung; von ihnen hängt die Majorität ab. In der Gewerbeordnungskommission sind die Mitglieder der Reichspartei durchweg mit dem Centrum und den Deutschkonservativen gegangen und es ist auf diese Weise die Majorität von 11 zu 10 für die reaktionären Beschlüsse zu Stande gekommen. Man wird abwarten müssen, ob sich in der Börsensteuerrkommission die Verhältnisse eben so gestalten. Im Uebrigen kann nur immer wiederholt werden, daß auch auf liberaler und insbesondere auf nationalliberaler Seite, keineswegs prinzipielle Abneigung gegen eine stärkere Besteuerung der Börse und noch weniger gegen eine Einschränkung der Entartungen und Auswüchse des Börsengeschäfts zum Spielertreiben herrscht, daß auch von dieser Seite Vorschlägen gern wird zugestimmt werden, welche den angeordneten Zweck erreichen, ohne in das gesamte ehrenhafte und solide Geschäfts- und Handelsleben, welches in der Börse seinen notwendigen Mittelpunkt hat, plump, zerstörend und verderblich einzugreifen. Gelingt es der Kommission, solche Vorschläge zu finden, so werden sie auch bei unseren Parteigenossen gewiß keinem Widerspruch begegnen. Wir wollen dies auch keineswegs von vornherein für unmöglich oder aussichtslos erklären; wir sind vielmehr der Meinung, daß eine stärkere Besteuerung des Geldverkehrs und mobilen Kapitalumfuges allerdings mit der Zeit erreicht werden wird und muß, und die Kommissionsarbeiten können möglicherweise zur Klärung der Ansichten und zur Verständigung vieles beitragen. Wir konnten deshalb auch nicht empfehlen, die ganze Frage von oben herab in einer Plenarverhandlung abzuhandeln und ihr eine gründliche Beratung zu verweigern; das hätte die in den weitesten Kreisen des Volkes herrschende Stimmung verlezt. In den Vorschlägen des Herrn v. Wedell-Malschow können wir allerdings brauchbares gesetzgeberisches Material nicht erblicken. Allein die Kommission hat eine ziemlich unbegrenzte Aufgabe und freie Hand, das Ziel auch auf einem anderen Wege, wenn möglich, zu erreichen.

* — Zur einheitlichen sachgemäßen Einrichtung der deutschen Abtheilung in der Amsterdamer Export- und Kolonialausstellung (Mai-Oktober) ist dieser Tage der im Ausstellungsfache erfahrene und in Düsseldorf so sehr bewährte Ingenieur F. E. Dicker in Düsseldorf endgültig berufen worden. Die Zahl der deutschen Aussteller ist auf etwa 850 gestiegen, so daß der für Deutschland bestimmte Raum im Hauptgebäude erweitert werden mußte; die Maschinenhalle kann nur noch eine kleine Zahl von Ausstellern aufnehmen. Dieselbe ließ sich wegen der vorgerückten Zeit nicht mehr vergrößern. Es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß die Reichsregierung auch die Kosten der allgemeinen, einheitlichen nationalen Ausshmückung übernimmt und daß den Ausstellern die beantragten Eisenbahnfrachterleichterungen bewilligt werden.

Frankreich.

* Paris, 23. Januar. Der Präsident G. évy hat das Entlassungsgesuch der Minister nicht angenommen. In Folge seiner bestimmten Abweisung würden, wie es heißt, sämtliche Minister für den Augenblick ihre Portefeuilles behalten. Im Senat und in der Deputiertenkammer zeigten sich viele royalistische Notabilitäten sehr aufgeregt und man hörte laute Ausrufungen, daß die Monarchie ausgerufen und der Unklarheit ein Ende gemacht werden müsse. Unter den Republikanern steigt die Besorgnis über den Ausgang der Krisis. — Ueber die Ministerkrisis sind die Angaben noch sehr unsicher.

Diesen Abend 5 1/2 Uhr ist der Ministerrath im Elysée noch immer versammelt. Auch soll heute noch eine Ministerversammlung im Elysée stattfinden, weil die Minister des Krieges und der Marine in Folge der Zusammensetzung des Ausschusses sich noch nicht zum Bleiben entschließen konnten. — Die Kaiserin Eugenie ist von der Regierung aufgefordert worden, in kürzester Frist Paris zu verlassen.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* Detmold, 23. Januar. Aus Münster geht uns die Nachricht zu, daß das dortige Stadttheater nach den Vorschriften der königl. Regierung umgebaut wird und dem Herrn Direktor Steffen dasselbe für nächstes Jahr wieder zur Verfügung gestellt ist.

* Detmold, 24. Januar. Von der kaiserlichen Oberpostdirektion in Minden ist dem Vorstande des Handels- und Industrievereins im Fürstenthum Lippe ein Exemplar der neuerdings festgesetzten Bedingungen für besondere Telegraphenleitungen, welche von der Reichspost- und Telegraphenverwaltung hergestellt werden, zugesandt worden. Nach denselben übernimmt es die Reichspost- und Telegraphenverwaltung auf kürzere Entfernungen Telegraphenleitungen herzustellen und an Privatpersonen zu deren eigenem und ausschließlichem Gebrauche miethweise zu überlassen, und zwar 1) zum telegraphischen Anschluß von Geschäftskontoren, Fabriken u. oder Wohnungen an eine Reichstelegraphenanstalt. 2) Zur telegraphischen Verbindung der an eine und dieselbe Reichstelegraphenanstalt angeschlossenen verschiedenen Kontore, Wohnungen u. c. miteinander. 3) Zur unmittelbaren telegraphischen Verbindung von Kontoren oder Wohnungen u. c. unter einander ohne Verührung einer Reichstelegraphenanstalt.

* Detmold, 25. Januar. Vor der hiesigen Strafkammer kommen am 26. d. M. folgende Sachen zur Verhandlung: 1) gegen den Postgehilfen Paul Westphal aus Herford wegen Unterschlagung eines ihm amtlich anvertrauten Geldbrieses; 2) gegen die Arbeiterin Louise Heitskamp aus Detmold wegen Diebstahls mittelst. Einsteigens; 3) gegen den Schneider Conrad Brune aus Pivitsheide wegen fünf Diebstähle im Rückfalle und 4) gegen den Schneider Adolf Meierjohann aus Schötmarm wegen Vergehen gegen § 241 St.-G.-B. im Berufungsverfahren. Am Sonnabend den 27. d. M. steht die Berufung in der Privatklage des Kfm. F. Ostmann zu Schötmarm gegen den Dekoramen Rade sen. zu Ersien wegen Beleidigung an.

* Herford, 22. Januar. Das „Herforder Kreisblatt“ schreibt: Gestern Abend 5 Uhr hatten sich etwa 350 meist dem Arbeiterstande angehörende Personen aus der Stadt und den Feldmarken im blauen Saale des Bürgervereins eingefunden. Der die Versammlung eröffnende Cigarrenarbeiter Schulz von hier machte die Mitteilung, daß die beiden eingeladenen Reichstagsabgeordneten, Herr von Kleist-Regow und Herr Grillenberger, nicht erschienen seien und Gegenstand der heutigen Tagesordnung eine Besprechung über die beabsichtigte obligatorische Einführung von Arbeitsbüchern bilden solle. Ein Vorstand wurde per Affiklamation gewählt aus den Herren Maschinenbauer Wilhelm als Vorsitzender, Sortirer Lohmeyer als Stellvertreter, Sortirer Strunk als Schriftführer. Herr Wilhelm besprach den Gegenstand der Tagesordnung und war der Ansicht, daß die Arbeiter sich ganz entschieden gegen die beabsichtigte Einführung der Arbeitsbücher wehren müßten. An der dann eröffneten Debatte über diesen Gegenstand betheiligte sich Herr Rechtsanwalt Brandt in längerer Rede und beantragte am Schlusse derselben, es nicht bei der heutigen Besprechung zu belassen, sondern alsbald einen schriftlichen Protest an den Reichstag dieserhalb abzusenden, auch an die Presse den Ausdruck der heutigen Versammlung zur Mitteilung gelangen zu lassen, denn die Einführung der Arbeitsbücher sei nichts als ein Manöver der Reaktion zur Erreichung ihrer Ziele und zur Schädigung der Freiheit des Arbeiterstandes. Die Ausführungen des Herrn Redners fanden lebhaften Anklang in der Versammlung und ist demnach die vorgelegte Petition mit Hunderten von Unterschriften bedeckt und wird, dem Antrage gemäß, abgeschickt werden.

* Bielefeld, 23. Januar. Der hiesige „Wächter“ schreibt: Wir hatten Gelegenheit, zwei auf Bestellung einer auswärtigen Firma von einer hiesigen Wäschefabrik (O. & B.) gelieferte prachtvolle Taschentücher in Augenschein zu nehmen, welche als Präsent für das kronprinzliche Paar zur silbernen Hochzeit dienen sollen. Die Tücher (mit Hohlraum) sind aus weißer Seide; den Rand ziert eine reiche und kunstvoll ausgeführte Buntstickerei. Ein mit Sternen überstreutes silberweißes Band verschlingt sich mit einer Girlande aus Eichenlaub und Myrthen. Die vier Ecken enthalten die Wappen und Namenszüge des Kronprinzen und der Kronprinzessin, die Tage der Hochzeit und der silbernen Hochzeit und endlich eine Widmung. Der Entwurf ist die Originalarbeit des Zeichners der hiesigen Firma. Jedes der luxuriös ausgestatteten Tücher hat einen Werth von ca. 100 M.

* Bielefeld, 23. Januar. Seit einiger Zeit beleuchtet die Nähmaschinenfabrik von Dürkopp & Co. hieselbst einen Theil ihrer Arbeitsräume mit elektrischem Glühlicht, System Edison. Es wird jetzt beabsichtigt, die Anlage, welche durch die Firma Pfaukuch & Reinhardt in Köln eingerichtet wurde, über das ganze Etablissement auszudehnen. Ein Beweis für die vortheilhafte Verwendung des elektrischen Glühlichtes für:

Fabriken ist, daß genannte Firma außerdem bereits seit vorigem Herbst eine ansehnliche Zahl industrieller Etablissements verschiedener Branchen mit elektrischer Beleuchtungseinrichtung versah; wir nennen nur: Färberei, mechanische Weberei, Lederfabrik, Tabakspinnerei, Getreidemühle, Buchdruckerei u. s. w. (B. Btg.)

* Paderborn, 22. Januar. Bei der am 10. Januar c. in hiesiger Stadt vorgenommenen Viehzählung befanden sich in 1053 Haushaltungen (und bei einer Einwohnerzahl von etwas über 16.000) 815 Pferde (einschließlich 449 Militärpferde), 641 Stück Rindvieh, 18 Stück Esel, 1305 Stück Schafe, 1088 Stück Schweine, 1022 Stück Ziegen und 149 Stück Vienenstücke.

Vom Untergange der Cimbria.

Zum „Hamb. Fremdenblatte“ lesen wir noch:
Die armen Passagiere, welche durch den Zusammenstoß in so entsetzlicher Weise aus dem Schlafe gerissen wurden, stürzten halb oder nothdürftig bekleidet auf Deck, und gräßliche Szenen entwickelten sich. Alle liefen schreiend und jammernd durcheinander. Offiziere und Mannschaft hielten aber die Ordnung mit Kaltblütigkeit aufrecht und sie vertheilten Schwimmgürtel unter die Passagiere. Letztere erwiesen sich aber in Folge der kalten Temperatur ohne Nutzen, da die armen Menschen erstarren, ehe sie ertranken. Wie die Geretteten in Ruzhafen erzählten, seien sie mit ihrem Boote zwischen erstarren Leichen durchgefahren, die mit ihren Rettungsgürteln an der Oberfläche des Wassers schwammen und deren Viele von den Geretteten erkannt wurden. Herzerreißende Momente werden natürlich noch mehr gemeldet. Die pflichtgetreuen Leute der Mannschaft, welche bis zuletzt an Bord des Schiffes blieben, reichten sich, als sie ins Wasser sprangen, die Hand und nahmen sich das feierliche Versprechen ab, daß die Ueberlebenden den Anverwandten der Umgekommen die letzten Grüße überbringen würden. Der erste Offizier, Karlowe, welcher bis zuletzt Blaufeuer abgebrannt hatte, damit die Leute die Boote sehen konnten, ist mit dem Schiff untergegangen, aber später noch schwimmend auf einem Stück Holz gesehen. Er wurde durch andere ihn fassende Ertrinkende in den Grund gezogen. Ein junges Ehepaar nahm sich vereint durch Aufschneiden der Pulsadern das Leben. Der Schiffarzt Dr. Feige, der Proviantmeister Otto Doß, der Oberstewart der zweiten Kajüte, Drechsler, der Steward H. Kueß und die Stewardess Frau Bauerin vertheilten bis zuletzt an die Passagiere die Rettungsgürtel. Diese wackern Leute ertranken leider sämmtlich. Der alte französische Havre-Bootse Mazeras, welcher seine letzte Bootsfahrt machen wollte, da er sich bereits zur Ruhe gesetzt hatte, fand gleichfalls den Tod in Erfüllung seiner Pflicht.

Unter den Opfern der „Cimbria“ befanden sich auch die sechs Indianer aus Michigan, welche sich kürzlich im Berliner Panoptikum sehen ließen. Die Schiffsliste führt sie mit ihren Namen auf: Red Jacket, Little Cheyenne, Crow-Foot, Black Bird, Chipeway und Sunshine, sämmtlich aus dem Staate Michigan. Es war ursprünglich für diese Gesellschaft Passage auf dem am 10. Januar von Hamburg abgegangenen Dampfer genommen worden. In Folge der Erkrankung eines der Indianer wurde indeß die Abfahrt um eine Woche verschoben, so daß sie schließlich auf die „Cimbria“ kamen.

Hamburg, 23. Januar. Gestern Nachmittag trafen hier die 16 vom „Diamant“ geretteten Passagiere und ein Heizer der „Cimbria“ ein. Dieselben hatten sich, nachdem ihr Boot, welches von der „Cimbria“ abgestoßen, später umgeschlagen war, in die Tafelage der aus dem Wasser ragenden Masten geflüchtet, woselbst sie sich 10 Stunden in größter Todesangst, erstarrt vor Kälte aufhielten, bis ein Boot vom „Diamant“ sie rettete. Viele der in dem Boote der „Cimbria“ Gewesenen ertranken beim zweiten Umschlagen, viele Andere konnten sich nicht halten, fielen aus den Masten und ertranken. Die Schilderungen dieser Augenzeugen sind herzerreißend. Alle loben einstimmig das Verhalten des Kapitäns und der Mannschaften der „Cimbria“, welche nicht von ihren Posten wichen und alles Menschenmögliche thaten, bis die Wellen sie selbst verschlangen. Sie erzählen aber auch, daß die Lichter des „Sultan“ deutlich von den Masten aus gesehen werden konnten, daß das Hilfsgeheul an Bord desselben gehört sein müsse, daß derselbe aber abgedampft sei. Die Geretteten, welche meistens schrecklich aussehen und Alles verloren haben, wurden gepflegt und theilweise in die Heimath zurückgeschickt; ein Theil steht am Mittwoch die Reise fort.

Das ist die letzte telegraphische Nachricht, die über das Geschick der „Cimbria“ eingetroffen ist. Es dürfte also feststehen, daß von den 475 Personen, welche auf der „Cimbria“ in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag waren, 59 gerettet worden sind. Geführt wurde das Schiff, welches eine Besatzung von 95 Mann, so wie an 9 Erwachsene in der ersten, 17 Erwachsene in der zweiten Kajüte, so wie 304 Erwachsene, 41 Kinder und 17 Säuglinge in Zwischendeck an Bord hatte, wie schon erwähnt, von Kapitän Hansen, einem allgemein als tüchtig bekannten Seemann, welcher bereits seit einer Reihe von Jahren in den Diensten der „Hamburg-Amerikanischen Packetschiffahrt“ stand und schon mehrere Schiffe dieser Gesellschaft mit Glück geführt hatte.

Gefahren bei elektrischer Beleuchtung.

Bei dem fortwährenden Lobe der Vorzüge des elektrischen Lichts vor dem Gase, namentlich wegen seiner viel geringeren Feuergefahrlichkeit, bildet sich da und dort die Meinung heraus, als ob man bei Einführung des elektrischen Lichts nahezu die Vortheile gegen Feuergefahr unterlassen könnte. Letztere Annahme hat in neuester Zeit eine erschreckliche Anzahl von Unglücksfällen herbeigeführt und wird es nachgerade ernste Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß, wenn auch die elektrische Beleuchtungsindustrie etwas weniger gefährlich als das Gas in Beziehung auf Feuergefahr ist, sie dennoch genug der Gefahren in sich birgt. In den Vereinigten Staaten wo die unermüdete Energie Edisons der von ihm erfundenen neuen Beleuchtungsart so rasch Eingang verschaffte, haben sich die Unfälle nun schon ziemlich gehäuft und die Statistik hat eine Zusammenstellung derselben und ihrer Ursachen soeben veröffentlicht. Die Aufnahme erstreckt sich bis jetzt über 61 industrielle Etablissements und hat konstatiert, daß in nicht weniger als 22 derselben Feuergefahr infolge des zur Beleuchtung verwandten elektrischen Stromes eingetreten ist. Acht Brände allein wurden durch geschmolzene Partikelchen des metallenen Leitungsdrathes resp. herabfallende glühende Kohlenstückchen herbeigeführt. Man ersieht hieraus, daß zum elektrischen Licht erst noch manches Andere erfunden werden muß, bevor man ob seiner Anwendung sich in Sicherheit wiegen darf. Nun also muß erst noch die mit der Sicherheitstechnik zusammenhängende Wissenschaft eintreten behufs Gefahrlösmachung des elektrischen Lichtes, bevor wir erwarten dürfen, daß diese neue Beleuchtungsmethode weit weniger Theater, Cirkusse, Gasthöfe u. in Brand lege, als das vielgefeuerte Gas. Ob sie nicht sogar zu den vielgefeierten geheimen Brandstiftern zähle, bezüglich deren man sich gar nicht genug versehen kann, darüber wird bereits ebenfalls viel gemunkelt. Zahlreiche danksfalls eingeleitete Untersuchungen werden nun bald herausstellen, inwieweit die gegen sie erhobenen Anschuldigungen begründet sein können.

Bermischtes.

* Nordhausen, 18. Januar. Einer der tüchtigsten Turner Deutschlands, der seit einem Jahre von Dresden hierher verzogene Maler Karl Reimann, hat gestern Abend in der hiesigen Turnhalle, als der Männerturnverein seine Übungen hielt, auf eine schreckliche Weise sein Leben eingebüßt. Wie er schon oft gethan, führte er die Hiesigenwelle mit dem sogenannten „Tobtenprung“ aus, blieb aber, anstatt beim Absprung wieder zum Stehen zu kommen, infolge eines unglücklichen Umstandes an der Reckstange hängen, stürzte herab und brach das Genick. Ohne auch nur einen Laut von sich gegeben zu haben, war er nach wenigen Minuten eine Leiche. Die sofort herbeigerufenen Aerzte konnten nur noch seinen Tod konstatiren. Wie hier, so wird die Nachricht von diesem schrecklichen Unglücksfalle weit und breit namentlich in der Turnwelt das schmerzlichste Bedauern hervorrufen. Bei allen Turnfesten, die der Verbliebene, der ein Alter von 27 Jahren erreicht hat und seit gerade einem Jahre verheirathet war, besuchte, war er stets als Sieger hervorgegangen und im Besitz von nicht weniger als 23 Diplomen für hervorragend turnerische Leistungen.

* Ein trauriger Fall trug sich, wie aus Hamburg gemeldet wird, vor einigen Tagen in einer Familie in Teufelsbrück zu. Die Hausfrau richtete einen Karpfen zu, wobei von der Galle des Fisches der Dame etwas in eine kleine Wunde der Hand kam. Dieselbe schwoll gleich enorm an und später auch der Arm, so daß man auf eine Blutvergiftung schließt. Bis jetzt ist noch keine Hoffnung vorhanden, daß die Dame am Leben erhalten bleibt.

* Ohsen auf dem — Theater. Wir lesen im „Berliner Börsen-Courier“: „Die Löwen sind aus einem unserer Volkstheater glücklich entfernt, dafür sollen in ein anderes Kunstinstitut nunmehr Ohsen einziehen, veritable gebrühte Wiederläufer, fünf an der Zahl. Das Theater der Reichshallen hat, wie wir hören, den Kontrakt abgeschlossen, welcher als eine der nächsten Spezialitäten fünf dreifache Ohsen dem Publikum vorführen wird. Wir zweifeln nicht, daß es sehr gräßliche, sehr wohl erzogene, sehr gebildete Ohsen sein werden, Ohsen, die auf der Höhe ihrer Kunst stehen, aber es werden doch immer Ohsen bleiben. Wir würden uns über die Zumuthung an das Publikum, sich von dem Theater gewissermaßen in den Stall zu träumen, energisch auslassen, wenn nicht die Ueberzeugung vormalte, daß durch diese Ohsenvorführung ungefähr das tiefste Niveau dessen erreicht werden wird, was man in einem auf guten Geschmack reflektirenden Hause zu bieten wagen darf, und daß nunmehr, dem natürlichen Verlaufe der Dinge gemäß, eine Aufwärtsbewegung folgen wird.“

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

* Paris, 23. Januar. Der geistvolle Zeichner und Maler Gustav Doré ist heute gestorben. Am 10. Januar 1832 zu Straßburg geboren, war er 1847 nach Paris gekommen, um seine Studien zu vollenden. Durch Zeichnungen für das Journal pour rire bald bekannt geworden, lieferte er eine erstaunliche Zahl von Skizzen, Phantasiebildern, Genrestücken u.

Der Krimkrieg gab ihm Gelegenheit zu vielen Darstellungen von Heldenthaten französischer und englischer Soldaten. Sodann illustrierte er Rabelais' Werke, eines ewigen Juden, Balzac's dröckliche Erzählungen, Taines Pyrenäenreise, Dantes göttliche Komödie, Cervantes' Don Quixote, Lafontaines Fabeln und die Bibel. Seine Malereien, meist von kolossalem Umfange, sind sehr eifrig hingeworfen und in letzter Zeit vertriehen auch seine Zeichnungen Ueberhauf und theatralische Effekthaserei.

Marktberichte.

* Berlin, 24. Januar. Weizen matt, per April-Mai 181,50, Juni-Juli 185,75 M. Get. — Str. Roggen fester, per April-Mai 139,—, Juni-Juli 140,75 M. Get. — Str. Hafer still, per April-Mai 123,—, Juni-Juli 125,— M. Get. — Str. Rübsöl niedriger, loco mit Faß 68,60, ohne Faß 68,—, per April-Mai 68,20, Sept.-Okt. 61,30 M. Get. — Str. Spiritus matter, loco 51,70, per Januar 51,60, April-Mai 53,—, Juli-August 54,70 M. Get. 20,000 l. Petroleum fester, loco 24,60, per Januar 24,30, per Febr. März 24,20 M. Get. — Str.

* Köln, 24. Januar. Weizen hiesiger loco 19,—, fremder loco 20,—, per März 19,20, per Mai 19,45. Roggen loco 15,—, per März 14,35, per Mai 14,45. Hafer loco 14,50. Rübsöl loco 36,—, per Mai 35,20, per Oktober 31,80.

* Neuß, 24. Januar. Weizen à 100 Kilo erster Qualität 19,70, zweiter Qualität 17,70. Landroggen 100 Kilo 1. Qualität 14,60, 2. Qualität 12,60. Wintergerste 14,—. Hafer pr. 100 Kilo 13,50. Raps 1. Qualität —,—, 2. Qualität —,—. Kartoffeln 6,80. Hen à 50 Kilo 3,—. Roggenstroh à 100 Kilo 21,— M.

Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Str. M. 70,50. Rübsöl per 100 Kilo faßweise 72,—. Gereinigtes Öl per 100 Kilo 3 M. höher als Rübsöl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 128,—. Weizenvorschuß 00 per 100 Kilo 29,—. Kleien per 50 Kilo 5,—.

* Bremen, 24. Januar. Petroleum ruhig, loco 7,55, per Febr. 7,55, März 7,70, April 7,85, Aug.-Dez 8,55. Schmalz Marke Wilcox loco 55 1/2, per Jan.-Febr. 55. Speck, per Jan.-Febr. Abladung per Steamer 49.

* Antwerpen, 24. Januar. Petroleum fest, disp. 20, per Jan. 20 1/4, per Febr. 20, per März 19 3/4, per April 19 1/2, Sept.-Dez. 21 1/2 fr. Kaffee behauptet, Verkäufe 211 B Rio gewaschen zu 24-27c.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 24. Januar. Die allgemeine Einführung der Arbeitsbücher ist mit 10 gegen 9 Stimmen von der Kommission angenommen worden.

* Hamburg, 24. Januar. Das in Havre angekommene Dampfschiff Bavaria hat an der Unglücksstelle der Cimbria umhergetreut, ohne aber irgend eine Spur von Ueberlebenden des Schiffes zu finden. Die von Cuxhafen ausgesandten vier Bugjirdampfer sind zurückgekehrt und melden ebenfalls, nichts von Booten und Wrackstücken gesehen zu haben.

* Paris, 24. Januar. Die Beratung des Ministerraths im Elysee dauerte bis Mittag. Das Ministerium hat nicht seine Entlassung eingereicht; es wird vor der Kommission Erklärungen abgeben.

* Madrid, 23. Januar. Der König empfing heute Deputationen der obersten Staatskörperschaften und machte denselben von der Verlobung der Infantin della Paz mit dem Prinzen Ludwig Ferdinand von Baiern offizielle Mittheilung.

Meteorologische Beobachtungen der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 24. Januar, Morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer	Thermometer Celsius	Wind und Wetter
Aberdeen	755	+ 4	S., stürmisch, Regen.
Kopenhagen	777	— 4	Still, bedeckt.
Stockholm	776	— 10	SW., leicht, wolkenlos.
Haparanda	762	— 8	SW., leicht, bedeckt.
Petersburg	777	— 22	NW., heiter.
Moskau	775	— 14	N., bedeckt.
Hamburg	777	— 3	O., leicht, bedeckt.
Memel	778	— 14	ONO., leicht, wolkenlos.
Paris	774	— 5	ONO., wolkenlos.
Münster	776	— 2	O., schwach, bedeckt.
Karlsruhe	774	— 4	NO., leicht, bedeckt.
Wiesbaden	775	— 2	NO., mässig, bedeckt.
München	771	— 8	NW., leicht, bedeckt.
Chemnitz	776	— 6	O., leicht, bedeckt.
Berlin	776	— 3	O., leicht, bedeckt.
Wien	773	— 7	N., schwach, halb bedeckt.
Breslau	776	— 10	NNO., leicht, bedeckt.

London: Frost.

Während das gestern erwähnte barometrische Maximum mit abnehmender Höhe langsam ostwärts sich verlagert hat, sind über den britischen Inseln und dem Nordseegebiete beim Herannahen einer Depression westlich von Schottland die Gradienten erheblich steiler geworden und über der Nordwesthälfte Britanniens sowie über der nördlichen Nordsee vielfach stürmische südliche und südwestliche Winde aufgetreten. Ueber Centraleuropa ist bei leichter östlicher und nordöstlicher Luftbewegung und zunehmendem Froste das Wetter vorwiegend trübe, ohne wesentliche Niederschläge. München meldet 8, Breslau und Königsberg 10, Memel 14 Grad Kälte.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

Jan.	Stunde	Barometer	Thermometer Grad R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Windrichtung u. Stärke
24.	8 U. Abds.	28. 0,5	— 4	83	
25.	8 U. Mrgs.	27. 8,6	— 7,3	87	NO. 144.
26.	1 „ Mrgs.	27. 7,8	— 2	77	

Allgemeiner Witterungscharakter:

25. Klar.

Sonnen-Aufgang 7 U. 55 M., Untergang 4 U. 31 M. Mond-Aufgang 7 29 Abds., Untergang 8 14 Mrgs.

Ämtliche Bekanntmachungen des Amtsblattes Nr. 7.

Seine Hochfürstliche Durchlaucht der Fürst und Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin haben Sich am 21. d. M. auf einige Tage nach Büdelsburg begeben.

Nr. 4 der Gesefammlang enthält: Nr. 5. Ausführungsverordnung vom 19. Januar 1883 zu der kaiserlichen Verordnung über das gewerbmäßige Verlaufen und Feilhalten von Petroleum vom 24. Februar 1882.

Detmold. Kabinetsministerium. Der bisherige Landgerichtsdirektor Wasserfall ist zum Landgerichtspräsidenten ernannt worden.

Ausführungsverordnung vom 19. Januar 1883 zu der kaiserlichen Verordnung über das gewerbmäßige Verlaufen und Feilhalten von Petroleum vom 24. Februar 1882. (Den ausführlichen Wortlaut werden wir im redaktionellen Theile der morgigen Nummer unter Detmold bringen. Ueber die kaiserliche Verordnung selbst verweisen wir auf Nr. 6 unseres Blattes vom 8. d. M., woselbst dieselbe gleichfalls unter Detmold wörtlich wiedergegeben war.)

Bekanntmachung, den Handel mit Petroleum betreffend. (Wird gleichfalls morgen im redaktionellen Theile gebracht werden.)

Detmold. Verwaltungsamt. Der Kaufmann Heinrich Wilhelm Rehne aus Hantsenbeck beabsichtigt nach Amerika auszuwandern.

Detmold. Amtsgericht I. Die auf das Kolonat Dierks Nr. 21 in Augustdorf am 3. März 1849 für die Tegelerschen Kinder von Nr. 92 das. eingetragenen 246 M. sollen bereits zurückgezahlt sein und ist deshalb Aufgebotstermin auf Donnerstag, den 14. Juni d. J., Morgens 10 Uhr anberaumt worden, in welchem etwaige Ansprüche geltend gemacht werden müssen, widrigenfalls die Löschung im Hypothekenbuche erfolgt.

Detmold. Amtsgericht II. An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Dr. L. Heldman ist der zeitige Bürgermeister

Petri zu Detmold als Mitglied der Direktion der Gasbeleuchtungs-gesellschaft zu Detmold eingetragen.

Detmold. Amtsgericht III. Ansprüche an den Nachlaß der verstorbenen Wittwe Henriette Reife in Hornoldendorf müssen spätestens in dem auf Donnerstag, den 1. Februar c., Morgens 10 Uhr anberaumten Termine geltend gemacht werden.

Lemgo. Der Amtsanwalt ladet 14 Militärpflichtige, welche im diesjährigen Musterungstermine gefehlt haben, auf Donnerstag, den 8. März d. J., Vormittags 11 Uhr vor das Schöffengericht.

Salzhausen. Der Amtsanwalt. Die Militärpflichtigen August Otto Leopold Altenbernd aus Salzhausen, geboren den 6. Juli 1861; Heinrich Friedrich Albert Maack aus Salzhausen, geboren den 26. August 1862; Karl Heinrich Sturhan aus der Bauerschaft Werl und Aspe, geboren den 19. Dezember 1862, welche im diesjährigen Musterungstermin gefehlt haben, werden auf Mittwoch den 28. Februar 1883, Morgens 9 Uhr vor fürstliches Schöffengericht hier selbst geladen.

Schwalenberg. Der Amtsanwalt zeigt an, daß von der Meierei 17 Enten gestohlen sind und ist für die Ermittlung des Thäters eine Belohnung von 5 M. versprochen.

Brake. Verwaltungsamt. Die Wittwe Leichbächerin Wilhelmine Kraft auf Nr. 39 zu Hardissen und deren 21 Jahre alter Sohn August, sowie die Ziegelarbeiter Friedrich Herzog, Simon Depping und Konrad Kraft aus Hardissen Bauerschaft Bentorf und der Ziegler Friedrich Wiesefeld aus Bentorf beabsichtigen nach Amerika auszuwandern.

Alverdisen. Amtsgericht. Der Einsieger Konrad Rehmeier, Sohn des Einsiegers Konrad Rehmeier auf Nr. 36 zu Meierberg, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, ist durch vollstreckbaren Strafbefehl in eine Geldstrafe von 2 M. 50 Pf., ev. 1 Tag Gefängnis und in die Kosten, welche in 1 M. Gerichtsgebühr, 40 Pf. Schreibgebühr und 20 Pf. Porto bestehen, verurtheilt worden. Es wird ersucht, Geldstrafe und Kosten von dem Verurtheilten durch Zwangsvollstreckung beizutreiben und

hierher abzuliefern, eventuell aber die erkannte Gefängnisstrafe zu vollstrecken und darüber hierher Bescheinigung zu ertheilen.

Zur Testamentseröffnung des verstorbenen Bürgers Kleinbied Nr. 1 zu Bödingfeld ist Termin auf Dienstag den 30. Januar 1883 Vormittags 10 Uhr anberaumt worden.

Die Militärpflichtigen Hermann Ludwig August Theermann, geb. den 18. Mai 1861 zu Steinegge bei Bödingfeld, Heinrich Friedrich Brinkmann, geb. den 3. Dezember 1862 zu Bremke, Simon Heinrich Friedrich Wilhelm Wehrmann, geb. den 1. September 1862 zu Bremke, Hermann Wilhelm Pries, geb. den 18. April 1862 zu Almena, welche in dem vorigjährigen Musterungstermine unentschuldig gefehlt haben, werden auf Freitag den 2. März 1883 Vormittags 10 Uhr vor das fürstliche Schöffengericht hier selbst geladen.

Pippstadt. Königlich Amtsgericht. Der Wirth Karl Bonfel zu Pippstede hat das Aufgebot derjenigen Urkunde beantragt, welche über die auf Stätte 18 zu Gunsten der Martha und Elisabeth Geber eingetragene Post von je 25 Thalern gebildet worden ist. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 9. Mai 1883 Vormittags 11 Uhr anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraflosklärung derselben erfolgen wird.

Berlin. Reichspostamt. Zu Aufschriften auf Postsendungen nach fremden Ländern, in denen die deutsche Sprache wenig oder gar nicht gebräuchlich ist, sollen möglichst lateinische Schriftzüge angewendet werden. (Siehe Inserat in heutiger Nr.)

Hannover. Königlich Eisenbahn-Betriebsamt Hannover-Rheine. Dem Bahnmeister Gachme zu Salzhausen, dem Stationsaufseher Jaedel II in Lage, dem Lokomotivführer Strothmann I in Detmold, dem Zugführer Leidert das., dem Padmeister Rynwelsky das., dem Stationsvorsteher Scholl das. und dem Eisenbahn-Telegraphisten Krönert in Salzhausen ist das Prädikat „Königlich“ verliehen worden.

Für den Inseratentheil verantwortlich: A. Meves in Detmold.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Lopsborn.

Am Sonnabend, den 3. Febr. d. J., Morgens 10 Uhr, soll zu Lopsborn an Buchen-Holz meistbietend verkauft werden:

Distr. Kribben (28): 350 rm Klob. von Nr. 17 ab, 240 rm Knüp., von Nr. 9 ab, 75 rm Stodholz u. 83 starker Haufen. Distr. Bielslein (16), Dachsöhrenkopf (19) u. Hülsgrund (20): 50 starke Haufen.

Heidenhal, 24. Januar 1883. Der Oberförster Limberg.

Forstrevier Varenholz.

Mittwoch den 31. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen im Bruchkrug bei Dalste 306 rm Buchen Kloben und Knüppel, und 38 Haufen Streifig, aus den Forstdistricten 21. Varenkopf und 27. Wildemannskuhle am Rothenberge, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Langenholzhausen 24. Jan. 1883. Der Oberförster. Wagener.

Eichen- u. Buchen-nukholz-Verkauf im Salzflüster Stadtförste.

Dienstag, den 30. Januar c., von Morgens 10 Uhr an sollen in den Forstorten Störte und Loose an der von hier nach Gzei führenden Chaussee öffentlich meistbietend verkauft werden:

239 fm Eichen-nukholz in 190 Abschnitten, 23 fm Buchen-nukholz in 35 Abschnitten und 45 rm gr. Eichen-nukholz in 18 Haufen.

Salzhausen, den 23. Januar 1883. Der Magistrat. Ringsdorf.

Formulare für Ständesämter zu beziehen durch die Meyer'sche Hofbuchdruckerei.

Todesanzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern kleinen lieben Sohn

Gustav

im Alter von 6 Monaten zu sich zu nehmen, was wir Verwandten und Freunden hierdurch mittheilen.

Kolon Friedrich Kaiser und Frau. Bellenberg, 24. Jan. 1883.

Bekanntmachung.

Ausschrift der Postsendungen nach fremden Ländern.

Wiederholt ist auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden, für die Abfassung der Ausschriften bei Postsendungen nach fremden Ländern, in denen die deutsche Sprache wenig oder gar nicht gebräuchlich ist, z. B. nach Rußland, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland, Amerika u. s. w., lateinische Schriftzüge anzuwenden. Ausschriften in deutschen, den fremdländischen Postanstalten unbekannten Schriftzeichen geben in den betreffenden Ländern nicht selten Anlaß zu Irrthümern und Weitläufigkeiten, so daß derartige Briefe der Adressaten mit Verögerung zugehen oder als unbestellbar behandelt und nach dem Aufgabeborte zurückgesandt werden. Es wird deshalb auf das obige Erforderniß von Neuem aufmerksam gemacht.

Berlin W., 18. Januar 1883. Der Staatssekretair des Reichs-Postamts. In Vertretung: Budde.

Bekanntmachung.

Die mit dem Postdampfschiffe „Cimbria“ am 17. d. M. von Hamburg abgegangene Post für die Vereinigten Staaten von Amerika, bestehend aus 30 Briefsäcken und 28 Zeitungssäcken, hat bei dem am 19. d. M. erfolgten Untergange des genannten Schiffes nicht gerettet werden können und ist als verloren zu betrachten.

Diejenigen Briefsendungen, welche nach der Bestimmung des Absenders dem Postdampfer „Cimbria“ in Havre hätten zugeführt werden müssen, sind auf dem Wege über England zur Weiterleitung gelangt.

Berlin W., 23. Januar 1883. Der Staatssekretair des Reichs-Postamts. In Vertretung: Budde.

Maskenanzüge für Damen

werden verliehen in dem Pützgeschäft Krummestraße 3.

Bekanntmachung.

Das Bureau der diesseitigen 3. Bezirks-Compagnie — Lemgo — befindet sich von heute ab im Hause des Forst-Aufsehers Hagemeister, Neugrabenstraße Nr. 102^c der Slaver-Bauerschaft daselbst.

Detmold, 9. Januar 1883. Königlich Bezirks-Kommando. J. A. d. B. C. Baron von Stenglin. Lieutenant u. Adjutant.

In dem heutigen Sühnetermine nahm der Einsieger Konrad Stod aus Heibelbeck, die gegen den Dienstinnecht Heinrich Klemme eben-daselbst ausgesprochene Beleidigung als unwahr und in Uebereilung ausgerufen, hiermit zurück.

Langenholzhausen, 22. Jan. 1883. Leop. Bauer, Schiedsmann.

Bekanntmachung

Meinen von der Kürungs-Kommission angeordneten Deckhengst halte ich den Herren Pferdezüchtern während der Deckzeit zur Benützung.

Malmershausen bei Ninteln, den 24. Januar 1883. Wehrmann Nr. 3.

Aug. Kersten

in

Detmold

empfiehlt sein

Lager

VON

importirten Havanna-Cigarren

zu Originalpreisen.

des

Hauses

Aders & Co.

in

Havanna.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche Dr. White's Augenhellmethode, durch das wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beispruch der Francirungsmarke (10 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben bei Herrn Carl Pustuchen in Detmold.

Augenleiden!

die gänzliche Befreiung von ihnen

Schöne Eisebahn mit ganz ebener Fläche beim Wellenbad.

Als vorzügliches, ärztlicherseits gern verordnetes Mittel gegen Husten, Heiserkeit u. s. w. empfehlen anser

reines Malz-Extract, welches seit Jahren aus nur feinsten Bierwürze herstellen lassen. P. M. Thaler's Söhne, Lemgo.

Zu haben in den bekannten Niederlagen und meisten Apotheken à Flasche M. 1.—.

Frische Helligoländer Schellfische empfangt E. Steller.

Kieler Bündlinge empfangt S. Meier.

Zur trummen Bier ging gestern ich, Um zu überzeugen mich Von der großen Billigkeit. Gute Sachen, das ist Wahrheit, fand ich im Geschäfte nur. Rock und Hose, auch die Uhr, Es konnte gar nicht besser sein. Drum schenke ich jetzt ein Allen Leuten reinen Wein. Wie ich in Nr. 19 sah, Wußt' ich nicht wie mir geschah, Hiermit nehme ich's zurück Denn es ist sonst nicht mein Glück.

Hildesheimer Sparherde.

Lager

bei

A. W. Brüggemann

Schötmar.

Musterblätter stehen zu Diensten.

Dreißig Lieferungen à Eine Mark.

Schönster Bilder-Atlas der Kunstgeschichte.

Denkmäler der Kunst.

Complet 30 Mark.

Klassiker-Ausgabe.

Im Verlage von Paul Neff in Stuttgart erscheint soeben:

Die vierte Auflage des großen Bilder-Atlases der Kunstgeschichte:

Denkmäler der Kunst.

Zur Uebersicht ihres Entwicklungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart.

Bearb. von Prof. Dr. W. Lübke und Prof. Dr. Carl v. Litzow.

100 Tafeln quer folio, nebst 30 Bogen Text in Lex.-8.

Ca. 2000 Darstellungen der Architektur, Sculptur und Malerei.

Klassiker-Ausgabe.

Vollständig in 30 Lieferungen à nur M. 1. — 30 Kr. 5. W.

Die Verlagsbuchhandlung ladet zu recht zahlreicher Subscription ergebenst ein mit dem Bemerkten, dass die erste Lieferung in jeder Buchhandlung zur Einsicht vorliegt. Aus der ersten Lieferung, sowie aus dem derselben beigelegten Inhaltsverzeichnis wird sich Jedermann von der sorgfältigen Ausstattung, von dem Reichthum des gebotenen Kunstschatzes und von der in jeder Beziehung ausser Frage stehenden Preiswürdigkeit des Werkes überzeugen können.

Nach Erscheinen der letzten Lieferung tritt für das complete Werk ein erhöhter Ladenpreis ein!

Verlag von PAUL NEFF in Stuttgart.